

Amateurfunk in Deutschland ab dem Jahre 1920

In Deutschland galt das Telegraphengesetz von 1892 , das keine Funklizenzen für Privatpersonen vorsah. Mit der schrittweisen Einführung des allgemeinen Unterhaltungsrundfunks mussten sich die Hörer einer Prüfung zur Erteilung der Audioversuchserlaubnis unterziehen, sowie Mitglied in einen Funkverein sein. Im Nachrichtenblatt des Reichspostministeriums Jahrgang 1923 Verfügung Nr.815 Einführung eines Unterhaltungs-Rundfunks in Deutschland .

Ausgegeben in Berlin, 24.10.1923, und in einer Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs von 08.03.1924 sind entsprechende Regeln für den Empfang enthalten. Die Anfänge der deutschen Amateurfunkbewegung liegen etwa um 1920. Die Rundfunkhörer und Interessierte schlossen sich zu örtlichen, territorialen und nationalen Vereinigungen zusammen. so auch in Hildesheim. Die erste Aufzeichnungen der Amateurfunk - Vereinigung DASD

(Deutsche-Amateur-Sende und Empfangsdienst)

sind aus dem Jahre 1934 (D4BZM H.Funk) .1927 kam es zur Gründung des DASD e.V. durch den Zusammenschluss der bisherigen territorialen Vereine.

Erst 1933 gab es offizielle Genehmigungen unter bestimmten Bedingungen und nach dem Ablegen einer Prüfung. Die überwiegenden Mitglieder des DASD waren Hörer mit einer DE-Nummer. Von etwa 4800 Mitgliedern hatten 500 eine Sendegenehmigung. Mit Kriegsausbruch 1939 wurden alle ausgegebenen Genehmigungen zurückgenommen und die Geräte eingezogen. Später wurden an wenige ausgewählte Funkamateure Kriegsfunklizenzen ausgegeben.

Am 21.04 1945 wurden im Auftrag der Militärregierung nach dem Einzug der amerikanischen Truppen 23 Befehle erlassen, die das Leben streng reglementierten. So war jeglicher Nachrichtenverkehr wie Post-, Fernsprech-, Fernschreiben und Funkverkehr sofort einzustellen. Selbst Tauben , die zur Nachrichtenübermittlung eingesetzt werden konnten, waren zu töten oder es waren die Flügel zu stutzen. Der DASD wurde mit Kriegsende 1945 verboten.

Nach und nach wurden für die westdeutschen Funkamateure bei entsprechender Genehmigung neue Radio-Clubs gegründet. Um senden zu

dürfen, bedurfte es auch noch vieler Bemühungen. Ab Januar 1949 galt das Amateurfunkgesetz im westlichen Teil Deutschlands.

Danach wurde 1950 der DARC-e.V. gegründet. Die vorherigen Clubs vom DASD wurden integriert.

(Quelle Wikipedia)

CQ Mitteilungen des DARC/BZ

Gedanken zur KW-Amateurbewegung

dazu ein offenes Wort an die Schwarzsender

Ich möchte nachstehend für alle diejenigen, die den Kurzwellenamateur noch nicht ausreichend kennen, für die Fernerstehenden und für unsere Anfänger einen kurzen geschichtlichen Überblick über das Werden und Geschehen, soweit es den KW-Amateur angeht, geben.

Die Amateurbewegung begann, von Einzellerscheinungen abgesehen, im Jahre 1923. Auch vorher waren viele der ersten Forscher auf dem Gebiet der HF-Technik nicht anders an die Versuche der damals noch jungen Technik herangegangen, wie es die Amateure taten und z.T. noch heute tun. Das heißt, dass man versuchte auf dem noch wenig bekannten Gebiet das Beste zur Überbrückung größerer Entfernungen zu leisten, man erreichte dabei kleinere oder größere Verbesserungen, bis es schließlich zu einer Technik mit wissenschaftlicher Untermauerung kam, wie wir sie heute haben. Das wesentliche Merkmal an der ersten Entwicklung war ohne Zweifel der unbeirrbar Glaube an das Ziel und die durch nichts erschütternde Geduld in der umfangreichen, oft vergeblichen Kleinarbeit zur Erreichung der besten Auswirkung der Versuche, kurz die Liebe zur Sache! Liest man die

Lebensbeschreibungen der ersten Forscher auf diesem Gebiete, so kann man diese Zielstrebigkeit klar erkennen.

Nun, vor 1923 gab man in Amerika, England und vielen anderen Ländern die Wellen von 100 m und darunter den Amateuren frei. Teils lagen auch keine Regelungen vor, die damals noch geringe Zahl der KW-Amateure Arbeitet trotzdem, da ganz allgemein diese kurzen Wellen als wertlos für den Verkehr auf größere Entfernungen angesehen wurden.

Die Entdeckung der großen Reichweiten der Kurzwellenverbindungen ist nicht systematischer Forschung, sondern den Amateuren zu verdanken, die insbesondere in den USA sehr zahlreich und gut eingerichtet sind. Als ihnen Anfang der zwanziger Jahre das Gebiet der langen und mittel Wellen verboten wurde, gingen sie auf die damals allgemeinen als völlig unbrauchbar bezeichneten Wellen unter 200 m über. Gesendet wurde fast ausschließlich mit reinem Wechselstrom an der Anode, mit Leistungen bis vereinzelt 1 kW. Als Empfänger diente eine Audioschaltung mit einigen Verstärkerstufen. In einer Nacht des November 1923 gelang einem französischen Amateur auf der Wellenlänge 100 m eine Verbindung mit einem Partner aus den USA. Sofort setzten Versuchsreihen ein. 1924 erreichten dann auch englische Amateure Verbindungen mit Amerika. Noch im selben Jahr überbrückten, Goyder von der Hill School London (ein Schüler) und Bell aus Dunedin, Neuseeland, die größte auf der Erde mögliche Entfernung. Die Kurzwellen standen im Mittelpunkt des Interesses und 1924 setzte die industrielle Ausnutzung ein. "Und ferner: Waren bisher nur Nacht-verbindungen zustande gekommen, so wurden mit Benutzung kürzerer Wellen um 30m im Jahre 1925 auch erstmalig Tagesverbindungen über sehr große Strecken erreicht. Trotz der

Einschränkungen , die den Amateuren mit dem Ausbau des kommerziellen und militärischen Kurzwellendienstes besonders nach der Madrider Konferenz 1929 auferlegt wurden, hat sich ihre Zahl in den Jahren ständig vermehrt und es werden von ihnen täglich mit geringer Leistung und zu jeder Tageszeit Verbindungen mit allen Kontinenten getätigt. Die deutschen Amateure, denen bis 1933 jede Sendetätigkeit verboten war, haben später bei der Erforschung der Ausbreitung aktiv mitgeholfen und es gelang ihnen besonders für die unteren Grenzwellen um 10 m brauchbares Material zu liefern .“Und: „Die erfolgreichen Arbeiten der Amateure gaben der drahtlosen Technik neue wichtige Anregungen.

Ich weiß mich noch des Rieseninteresses zu entsinnen, das uns hier alle erfasste, als ich aus der Wireless Weekly 1925 in der eben gegründeten Kurzwellengruppe, über die Versuche des Schülers Goyder berichten konnte, die darin zum ersten mal beschrieben wurden. Aus kleinen Anfängen sind so in Nordamerika und England und etwas später auch in Deutschland, überall KW-Gruppen entstanden, die es sich zum Ziel setzen, die Interessenten für das Gebiet zusammenzufassen und zu fördern. Die obigen Verfasser irren sich übrigens darin, dass es in der damaligen Zeit gar keine Sende-Erlaubnisse gab, in Deutschland gab es ganz vereinzelte Klublizenzen, die wenigstens den Erfolg hatten, dass ein kleiner Stamm von KW-Amateuren in der Technik ausgebildet werden konnte, wenn dieser Zustand auch keineswegs als Ideallösung bezeichnet werden konnte. Von einer solchen Station konnten wir z.B. mit einem der Altmeister der KW-Technik, den Opa Carlsson Göteborg (SM6UA), in einer Nacht eine Schachübertragung zwischen dem Göteborger Schachclub und dem Hamburger Klub übertragen.

Kennzeichnend für den Verkehr war, dass Carlsson, wie viele andere, uns bei den Bemühungen große Entfernungen zu überbrücken, stets zur Seite stand. Die gegenseitige Hilfe unter den KW-Amateuren war schon damals, ganz gleich welcher Nation sie angehören, selbstverständlich. Im Jahre 1933 gab es endlich auch für die deutschen KW- Amateure Sendelizenzen, leider mit Einschränkungen, es wurden nur geringe Zahlen von Lizenzen ausgegeben, und Bedingungen gestellt, die nicht von allen Amateuren erfüllt werden konnten. Dagegen waren in fast allen anderen Ländern der Erde Lizenzen für den KW-Betrieb in großzügiger Weise ausgegeben worden, nicht erst seit 1933, was dazu führte, dass z.B. in USA bis 1938 60.-70.000 Sendelizenzen , in England mittlerweile ca. 10.000 vorhanden waren. Auf den großen internationalen Funkkonferenzen wurden den Amateuren bestimmte Bänder zugeteilt, in denen sie ungehindert arbeiten durften, alle Klubs waren in der American Radio Relay League zusammengefasst die auch die Vertretung auf den internationalen Konferenzen besorgte. In fast allen Ländern bestanden gesetzliche Regelungen für die Sendelizenzen, so dass eine geordnete Verteilung möglich war.

Königs-Wusterhausen

Am 22.12.1920 fand in Deutschland die erste Rundfunkübertragung auf KW 5960 KHz eines Weihnachtskonzerts durch den Sender Königs-Wusterhausen der Reichspost statt. Postbeamte spielten auf mitgebrachten Instrumenten, sagen Lieder und trugen Gedichte vor. Der Funkerberg gilt daher als die Geburtsstätte des öffentlichen Rundfunks Deutschland. Bis zum Aufkommen des Fernsehens war der Ausdruck "Rundfunk" Identisch mit Hörfunk. Als Geburtsstunde des deutschen Rundfunks gilt das Datum 29.Oktober 1923. An diesen Tag wurde die

erste Unterhaltungssendung ausgestrahlt.

(Quelle Wikipedia)

Der Sender SAQ- in Grimeton/Schweden .

Der Schwedische Längstwellensender SAQ/Varberg-Radio Station wurde ab 1924 für die Kommunikation mit der USA genutzt. Von 1939 bis 1945 nutzte die Königlich Schwedische Marine SAQ für den Funkverkehr mit U-Booten. Die Sendeleistung beträgt 200 KW auf 17,2 KHz. SAQ ist der einzige erhaltene Sender für den transatlantischen Verkehr aus vorelektronischer Zeit. Im Jahr 2004 wurde die Funkstation in die Weltkulturerbe Liste der UNESCO aufgenommen.

(Quelle: Grimeton World Heritage Foundation/Sweden)

History Funkamateure in Hildesheim

Erste Erwähnungen in der Historie in Hildesheim ist am 25.12.1934, mit einem Schreiben der DASD an H.Funk D4BZM (DE1267/M) gerichtet, zu dem er verpflichtet wird, gewisse Auflagen zu befolgen. U.a. monatlich 30 QSO`s durchzuführen und durch QSL-Karten zu bestätigen. Eine DE- Prüfung war Pflicht vor der Sendegenehmigung zu der auch eine Prüfung verlangt wurde. Der Mitgliedsbeitrag betrug 1.-R.M. 1/4 Jahr. In der DASD Untergruppe Hildesheim waren es 1936 37 Mitglieder. Eine Zeitschrift nannte sich CQ-MB.

Notizen zur Geschichte des OV-Hildesheim

(von DL7CW OM Schwarting)

1944 OM Kolbe, D4NUX, DASD-Mitglied, vorzugsweise in Jugendarbeit
Ende 1945 "Donnerstagclub", Versuche auf dem 5m Band, dabei Schwierigkeiten mit den Rundfunkempfängern in der Nachbarschaft. Modulation mit umgesetzter Hilfsfrequenz (30 KHz).

OM Kolbe hat Probleme mit Organen der (brit.) Militärregierung. Wird sechs Wochen festgesetzt, schließlich freigesprochen. Seine Geräte waren beschlagnahmt worden, jedoch nach Einspruch wieder freigegeben.

13.10.46 DV Goldmann teilt mit, dass zunächst noch keine Gründung eines Amateurfunkverbandes in der Britischen Besatzungszone möglich sei, jedoch stünde grundsätzlich nichts im Wege, Ortsverbände zu Gründen.

Januar 47 OM Kolbe gab zu erkennen, dass ein OV Hildesheim bereits bestand. (Das Gründungsjahr des OV-Hildesheim (21.11.1947))Er war bis zum 05.05.1948 OVV vom Ortsverband Hildesheim/B.Z.

01.09.1948 Der OV Hildesheim hat 31 Mitglieder. Im Jahr 1965 waren es schon 105 Mitglieder, davon 55 lizenziert

Ortsverbands-Vorsitzende seit 1947

1947	Hans Kolbe	DL 3 LO	
1948	Walter Rieger		?
1949	Heinz Funk	DL 1 VB	
1953	Hermann Borchers	DL 3 CC	
1954	Willi Böhme		?
1956	Kurt Seeberger	DL 9 LW	
1961	Karl.-F. Kuhn	DL 3 LY	
1962	K.B. Schwarting	DL 7 CW	
1971	Hans-J. Zabel	DL 3 LU	
1972	Claus Niebuhr	DJ 8 MQ	
1976	Theo Himstedt	DJ 6 WP	

1980	Walter Lehrke	DJ 9 EG
1984	Franz-W. Schäfer	DJ 3 FG
2002	Michael Rudolph	DF 3 AQ
2006	Johannes Führmann	DC 6 JF
2008	Angelika Froböse	DC 6 OAF
2010	Wolf-Rüdiger Buck	DC 1 WR
2016	Frank Dietrichs	DL 1 OFD
2022	Wolfgang R. Sauer	DF 5 WS

Hildesheimer Funkamateure „auf Draht“

Nach 40 Minuten den „Fuchs“ gestellt

Über zehn Teilnehmer und vier Fahrzeuge / DJ 3 FF saß im Kirchturm

Es war eine interessante Fuchsjagd der Hildesheimer Funkamateure nach dem versteckten Sender DJ 3 FF (Heinz Rörig), der sich im alten Glockenturm der Martin-Luther-Kirche eingenistet hatte. In engem Raum waren der transportable Sender, UKW-Tonempfänger und Tonbandgerät aufgebaut. Um 9 Uhr sendete DJ 3 FF sein erstes Rufzeichen über Mikrofon über die Dächer der Stadt. Jeweils zwei Minuten lang in Zeitabständen von fünf Minuten wurde durch die Sendeanlage des „Fuchses“ entweder Musik, ein Meßton oder Sprache „durchgelassen“.

Als im Turm dann Heinz Rörig und Reinhold Hückel auf Empfang umschalteten, stellte sich schnell heraus, daß vier Fahrzeuge mit je zwei „Jägern“ im Stadtgebiet unterwegs waren. Mit vereinten Kräften peilten die Sender DL 9

LW/P (Klubvorsitzender Kurt Seeberger), DJ 3 FG (Fr.-Wilh. Schäfer), DL 3 LY (Karl-Fr. Kuhn) und DJ 3 WS (Rudi Cudok). Sogar zwei stationäre Sender hatten sich an der Suche beteiligt, von denen DL 3 MC (Klaus Otte, Burgstraße) am eifrigsten die Jäger unterstützte.

Manchen Flachs mußten sich die Jäger draußen vom „Fuchs“ gefallen lassen, als sie nach 20 Minuten den Fuchs noch nicht gefunden hatten. Als in seinem Volkswagen DL 3 LY zweimal am Turm vorbeifuhr, ging der „Fuchs“ doch etwas „feige“ in Deckung. Es wurde aber um so mutiger weitergefunkt, als die Gefahr vorüber war. Auch Erschwernisse hatte der „Fuchs“ für seine Jäger ausgedacht. So wurde die Antenne verdreht, verschiedentlich auch eine zweite hinzugeschaltet oder gar mit einem schauerlichen Pfeifton das Peilen schier unmöglich gemacht.

Aber alle Künste halfen nichts: nach 40 Minuten traf als erster „Jäger“ DL 3 LY (Kuhn) im Fuchsbau ein und wurde mit einem anerkennenden Händedruck empfangen. Zwei Minuten später, um 9.42 Uhr, war DL 9 LW/P (Seeberger) mit seinem Mitarbeiter zur Stelle. Der Sieger hatte den Flughafen und die Gallwitzkaserne zunächst abgesucht. Als alle glücklich vor der Martin-Luther-Kirche standen, waren die Augen der Straßenpassanten groß über die Stangelage der Antennen und schnarrenden Empfänger. Eine Ehefrau hatte den Schrubber widerstrebend als Antennenmast zur Verfügung gestellt und vorsichtshalber aus Gründen des Eigentumsnachweises die Schrubberbürste gleich dran gelassen. Ein anderer hatte die Antenne auf ein Bambusrohr gesteckt.

Nach getaner Arbeit gab es nicht gleich Ruhe. Im Freien wurde noch schnell eine Sendung veranstaltet zu den festen Stationen. Man war sich einig: trotz der Kunststücke mit der „Feldstärke“ und den reflektierenden Dächern war man im Stadtgebiet ziemlich schnell zum Zuge gekommen. Im Hildesheimer Wald war die Jagd viel schwieriger gewesen.

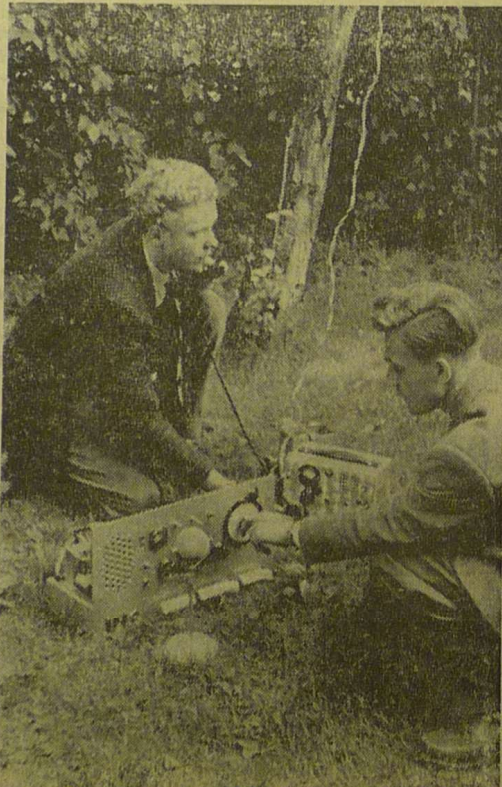
Breslauer treffen sich in Hamburg

Zum Bundestreffen der Schlesier in Hamburg am 20. und 21. September wollen auch die Breslauer dort zusammenkommen. Dazu fährt von Hildesheim nach Hannover ein Bus und von dort nach Hamburg ein Sonderzug. Anmeldungen aus den Reihen der Breslauer nimmt Drechslermeister Werner Daum, Schützenwiese 47, entgegen.

durchgeführt. Für die eigentliche Jubiläumsfeier ist für Freitagabend, 19.30 Uhr, eine Feierstunde in der Rathauhalle vorgesehen, der sich der große Begrüßungsabend im Ratskeller anschließt.

Am Sonnabend wird bei der Pontifikalmesse in St. Godehard der Bischof zu den Festteilnehmern sprechen. Gleichzeitig ist in der St.-Jakobi-Kirche ein Festgottesdienst. Nach der Ehrung der Jubilare im Kapitelhaus am Kl. Domhof beginnt um 11 Uhr im Haus „Vier Linden“ die Jahreshauptversammlung des Vereins ehem. Josephiner unter Leitung von Bau- rat R. Algermissen. Nachmittags wartet in der Sporthalle an der Schützenwiese der Turnverein „Saxonia“ mit einem großen Jubiläums-Schauturnen auf.

Für Jugendliche verboten. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind 55 v. H. aller Spielfilme für Jugendliche unter 16 Jahren nicht freigegeben worden. Unabhängig von den Änderungen des Jugendschutzgesetzes wurden strengere Maßstäbe für die Freigabe angewandt, teilte die SPIO mit.



Bei der Rundfunksendung im Freien: „Fuchs“ Heinz Rörig (links) und Mitarbeiter Reinh. Hückel.



Der letzte „Jäger“, Friedr.-Wilhelm Schäfer und sein Mitarbeiter, treffen im „Spatz“ an der Martin-Luther-Kirche ein. Sie wurden sofort von Neugierigen umstellt.

Meine Funkerei

1964:

Damals war ich Schüler des damaligen Neuen Gymnasiums in Göttingen (jetzt Theodor-Heuss-Gymnasium). Das Interesse an Radio und Funk war mit einem Detektorempfänger für den örtlichen Mittelwellensender bereits vorhanden. Dann war es etwa im März: Das Kaufhaus Karstadt hatte sich unter das Motto „Jugend hat ihren eigenen Stil „ gestellt und präsentierte viele ungewöhnliche Dinge. So gab es im Erdgeschoss in einer Klarsichtkabine auch eine Station mit funkenden Personen: DL0GN „ im Schaukasten“. Da musste ich einfach immer hin..... Bald rang ich mich zur ersten Kontaktaufnahme durch, und nach dem DARC-Beitritt (Elterngenehmigung !) ging es bald los mit Kursen : Technik (G.Westermann, DL3RY) und Morsen (J.Bitterlich, DL6ZN), immer montags ab 18 Uhr , nach dem Schulorchester, und ich hatte noch das Instrument dabei. Alles fand statt am anderen Ende von Göttingen, Fahrt mit Fahrrad und das bei jeder Witterung und Jahreszeit.

1965 Sommer:

DE-Prüfung in den DARC-H10-Räumen des neugebauten Jugendfreizeitheims in der Godehardstr. In Göttingen. Die nach dem damals gültigen System erteilte DE-Nummer liegt mir leider nicht mehr vor.

Bau eines Exemplars der Erstserie „Göttinger Baby“. Für die HF-Spule war CuL vorgesehen, in meinem Exemplar habe ich allerdings stattdessen HF-Litze eingeschmuggelt. Der betreuende OM wunderte sich beim Schwingkreisabgleich über den schwer zu findenden und schmalen Dip (ah-ja)

22.11.1965:

Wintereinbruch. Bahnfahrt zur Lizenzprüfung bei der Oberpostdirektion in Braunschweig. Die Prüfung kostete damals 5 DM, zu entrichten vor dem Beginn der Prüfung. Niemand sah auf mein Alter. Bei der Schlussbesprechung nach erfolgreicher Prüfung: ich sei ja noch zu jung, das war bei der früheren Schriftlichen und heutigen persönlichen Anmeldung niemandem aufgefallen. So wollten die Prüfer dann versuchen, die Lizenzierung zum 17.Geburtstag im Juni `66 zu bewirken.

Rückfahrt: Nach dem Umsteigen in Kreiensen blieb der Zug mehrfach liegen, die Fahrdrähte vereist, die Zugheizung aus, bei Fahrt in der Dunkelheit ließen die Funken am Stromabnehmer der Lokomotive die Landschaft gespenstisch grün aufleuchten. Nachts erst Rückkehr z den SEHR besorgten Eltern. (Handy? NEIN !)

„Und das alles nur wegen der Funkerei)“

1966

Am 1 .Juli traf die Lizenzurkunde mit Rufzeichen vom FTZ ein: DK1DC.

Nun konnte/durfte ich funken. Große Antenne war „nicht drin“ also UKW.

- Empfänger: zwei Platinen Mini-Lausen für 144-146 Mhz, AM, Kopfhörer,**
- Sender : geliehener offener Röhren-TX mit 2 steckbaren Quarzen,**
- Antenne : nur bei schönen Wetter, Faltdipol im offenen Fensterrahmen, umschrauben bei Wechsel RX-TX.**

- Betriebstechnik auf 2m:

- Immer das gesamte Band absuchen

- CQ auf einer Frequenz mit abschließender Ansage, wie danach das Band abgesucht wird: z.B. auf-/abwärts, ab/bis Bandmitte.....

- Umschrauben der Antenne zwischen Empfänger und Sender.

Dann kam das Taschengeld sparen: für einen Mini-Lausen-TX, zwei Quarze.

Es gab zusätzlich eine schwierige Beschaffung eines Mehrfachumschalters für Betriebsspannung und Antenne. Als Resultat hatte ich letztlich einen ziemlich losen Aufbau auf Holzbrett, abgedeckt mit Pappe. Als Stromversorgung dienten drei 4,5 V-Flachbatterien, die ich bald gegen eine Reihe größerer Zellen auswechselte. Auch bekam ich noch eine drehbare 4-Element-Antenne genehmigt, Natürliche erst nach Ferienjob zum Geldverdienen für Antenne und Rotor.

1967 : Komfortabler UKW-AM-Betrieb mit zwei steckbaren Sendequarzen

Erinnerungen von Ulrich , DK1DC